

fort nach Regensburg und Innsbruck, wo er sich bei einem Baumeister Francesco in der Geometrie und Zivilbaukunst ausbildete. Auch hat er sich hier im Schleifen optischer Linsen und in der Optik überhaupt geübt. Bald sehen wir Gärtner in Italien und zwar zunächst in Venedig, das ihn mit seinen Schätzen, Bauten und Kunstwasserwerken mächtig anzog; dann ging sein Zug nach Bologna, hier durch anderthalb Jahre bei dem deutschen Gelehrten Andrä Astronomie und Gnomonik studierend. Darauf sehen wir ihn sich in Rom durch sechs Monate als Baumeister betätigen und unausgesetzt auch hier seinen eigenen Studien an Hand der römischen Kunstschatze und Bauten obliegen. In Neapel arbeitet er wieder als Tischlergeselle durch mehrere Monate und unternimmt hier eine, damals noch mit großen Gefahren verbundene Besteigung des Vesuvs. 1685 verläßt er Italien, um im darauffolgenden Jahr nach Dresden zu kommen. Sein Können und Wissen war ein reich ausgebildetes geworden, sein Ansehen wuchs. 1687 ernannte ihn der Kurfürst Johann Georg III. zu seinem Hof- und Kunsttischler. 1689 folgte er dem Kurfürsten in den Reichskrieg. Im Kampf um Mainz beteiligte er sich an der Belagerung dieser Festung. Später verfertigte er ein großes Modell der Festung mit den Lager- und Kampfszenen. Kurfürst Johann Georg IV., der Nachfolger des 1691 verstorbenen Johann Georg III., ließ Gärtner in den artilleristischen Künsten (Feuerwerkerei) ausbilden, „sodaß er hernach die 32 Pfündige Feuerwerks Prob mit Ruhm und zu Seiner Churfürstlichen Durchlaucht hohen Vergnügen ablegen konnte.“ Der 1694 zur Regierung gelangte Kurfürst Friedrich August I. (der Starke) ernannte Gärtner zum Hof-Mechanikus und Modellmeister. Dieses Amt ließ ihn nun voll und ganz aufgehen in Arbeiten an technischen Neuerungen und Erfindungen aller Art. In den Kriegsläufen in Polen

und in den Türkenkämpfen in Ungarn konnte er sein artilleristisches Können mit Erfolg verwerten. Ab 1707 sandte ihn August der Starke an die deutschen Kunstzentren und Höfe, um dort die Kunstkammern, Lust- und Prachtbauten, Wasserkünste und Grottenwerke zu besichtigen. So sehen wir Gärtner zuerst wieder in Innsbruck, um namentlich die Sammlungen im nahen Schloß Ambras zu besichtigen. Über Schaffhausen reist er dann nach den Festen Hüningen, Breisach und Straßburg, dort deren Verteidigungsanlagen studierend. Auf dem Rückweg nahm er längere Zeit in Kassel Aufenthalt, damit er seinem Fürsten über die Einrichtungen des Schlosses Weißenstein (jetzt Wilhelmshöhe) Bericht erstatten konnte. Eine Menge von Zeichnungen, Modellen usw. brachte er seinem Landesherrn mit heim. Dieser hatte Gärtner, der unverehelicht blieb, das sogenannte Fraumutterhaus in Dresden als Domizil angewiesen. Hier beschloß er, seit Jahren am Podagra leidend, am 2. Februar 1727 sein tätiges Leben. Seine Überreste nahm der längst verschwundene St. Johannesfriedhof auf.³⁾

Andreas Gärtner war eine bescheidene, wenig redselige Natur. Durchaus religiös veranlagt gab er gern, namentlich Leuten

³⁾ Über G's Tod und Begräbnis siehe Iccander: Sächs. Kern Chronicon II. T. Lpz. 1732 S. 157.

seines Berufes, und hinterließ ein ansehnliches Legat den Armen. Welch hoher Wertschätzung sich Gärtner erfreuen konnte, ist daraus zu ersehen, daß er zu jeder Zeit unangemeldet und ungehindert Zutritt zu seinem Fürsten hatte. Als Zar Peter I. im Oktober 1711 in Dresden weilte, besuchte ihn dieser mehrfach stundenlang.⁴⁾ Seine Bibliothek wird als reich an theologischen, mathematischen und technischen Schriften geschildert. Welchen Einfluß Gärtner auf die bedeutende Bautätigkeit in Dresden unter August dem Starken z. B. bei der Planung, dem Bau und der Einrichtung des Zwingers hatte, ist schwer nachzuweisen, da er gern in Bescheidenheit zurücktrat. Jedenfalls war er aber seinem Landesfürsten in Architekturfragen ein geschätzter Berater, und hat ihm Risse und Modelle zu Schlössern, Kirchen, Festungs- und

Brückenbauten, zu Anlagen von Mühlen, Pulvertürmen usw. in großer Zahl geliefert. Wahrscheinlich ist die Gründung der Dresdener Modellkammer unter Johann Georg IV. († 1694) auf Anregung Gärtners erfolgt. Ein großer Teil ihres Bestandes war aus seiner Hand hervorgegangen. Leider wurde im Jahre 1826 fast ihr ganzer Bestand als wertlos versteigert, wodurch vieles verloren ging, was für die Geschichte der Technik jetzt sicher höher bewertet würde.⁵⁾

Als eine durchaus praktische Natur betätigte sich Gärtner auf den verschiedensten technischen Gebieten mit Erfolg. So schuf er neue und viel verwendete Arten von Salz- und Braupfannen. Ein von ihm erfundener, transportabler Stubenofen mit möglichst geringem Verbrauch an Heizmaterial wurde durch Dresdener Töpfer, denen er seine Erfindung ohne jeden Nutzen überlassen, in ganzen Schiffsladungen über Hamburg nach Holland und Frankreich vertrieben. Er erfand ein Verfahren, hölzerne Häuser derart zu imprägnieren, daß sie unverbrennbar waren, und erbrachte den Beweis dafür in

großen Feuerproben, die 1709 vor Kurfürst August dem Starken und 1711 vor Zar Peter I. stattfanden und gelangen.

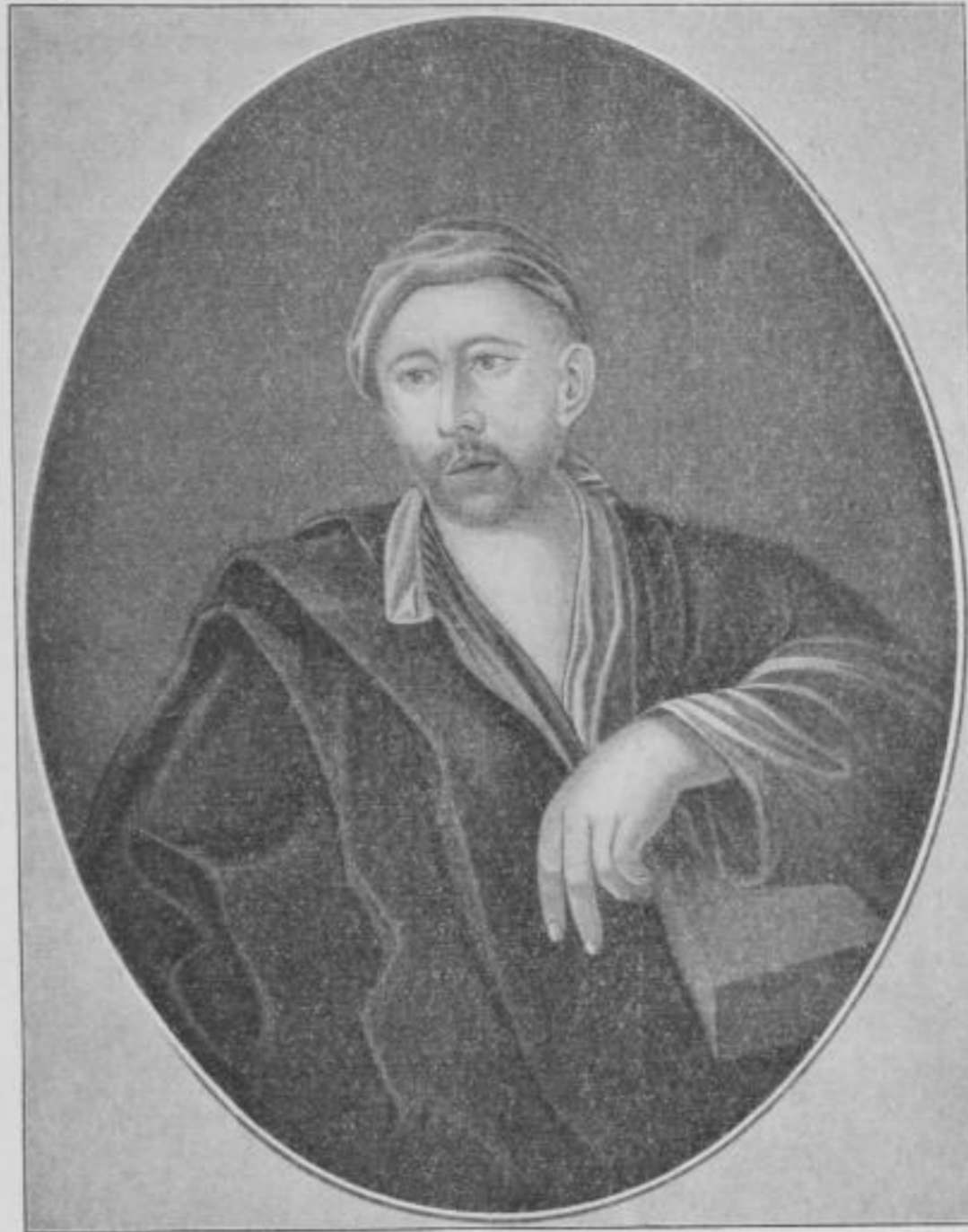
Aufsehen erregte Gärtner auch mit seinen Wasserleitungsanlagen in seinem und seines Freundes, des bekannten Goldschmiedes Dinglinger Haus. Durch geringe Kraft eines einzelnen Mannes wurde das Wasser 58 Fuß hoch in Bassins unter das Dach getrieben. Von dort aus konnten wiederum weitreichende Feuerspritzen damit betätigt werden.⁶⁾ Bei dem damals noch niederen Stand derartiger Schutzeinrichtungen war diese Erfindung eine mit Recht gepriesene Tat. Er konstruierte Fracht- und Lastwagen ingenösester Art, sowie kompendiöse Krankenfahrstühle zum Selbstbetrieb.⁷⁾ Mehrfach werden auch die von Gärtner erfundenen ewigen Lampen erwähnt. Sie waren in kardanische Ringgehänge eingesetzt und brannten ohne Putzen und Zugießen von Öl Jahr und Tag. Unter anderem dachte er sich

⁴⁾ Siehe: Weber: Zur Chronik Dresdens Lpz. 1859 S. 104.

⁵⁾ Das, noch vorhandene, gedruckte Auktionsverzeichnis weist 227 zu versteigernde Nrn. auf.

⁶⁾ Siehe Leupold: Theatr. hydr. II § 67. 236. 252, Lindau: Geschichte Dresdens Dresd. 1863 S. 208.

⁷⁾ P. J. Marperger: Beschreibung des Herrn Andr. Gärtners neuer Invention von Verbesserung der Fracht- und Lastwägen Dresd. Leipz. 1717 u. Leupold: Theatrum machin. gener. § 86 u. 297.



Porträt Andreas Gärtners.